

Familien mit Säuglingen, Kleinst- und Kleinkindern nach Flucht:

Belastungsdimensionen, Entwicklungsgefährdungen und Resilienzfaktoren

Marce Tagung 12.5.2023/Wien
Dr. M. Nitschke-Janssen, FÄ für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

**Transkulturelle Aspekte bei peripartalen psychischen
Erkrankungen in postmigrantischen Zeiten**



MIGRATIONSPSYCHIATRIE.DE

Iccura –

Center for intercultural Child and Adolescent Mental Health (ehemals Migrationspsychiatrie)

- Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
- Eltern-Säuglings-Kleinkind-Psychotherapie (IPU Berlin)
- Traumatherapie (DeGPT)
- EMDR Kinder und Jugendliche (EMDRIA)
- Integrative bindungsorientierte Traumatherapie (IBT)
- Begutachtung psychoreaktiver Störungen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren (DeGPT)
- Master of Peace Studies (FernUniversität Hagen)



MIGRATIONSPSYCHIATRIE.DE

Inhalt

- Beratung junger Mütter nach Flucht
- Sprachmittlung
- Bedarfe in der Ankommenssituation
- Therapeutische Zugangswege
- Resilienzfaktoren
- Belastungen vor/während der Flucht und Traumaload
- Entwicklungsgefährdungen



Familien nach Flucht – Beratungsangebote für junge Mütter in der Ankunftszeit

- Vor Ort Sprechstunden in großen Hamburger Erstaufnahmezentren für Geflüchtete seit 2015
- Anmeldung über das UKSM
- Niederschwelliger Einstieg über eine Elterngruppe zur Stärkung von Resilienz nach Flucht
- Gesprächsangebot über Kindesentwicklung über Diagnostik bis Akutbehandlung von posttraumatischen Belastungsstörungen
- Vereinzelt Hebammensprechstunden und Mütterberatung
- Frühe Hilfen (für Geflüchtete) im Sozialraum

- Junge Eltern brauchen das Gefühl, angenommen zu sein, das vermittelt sich über Mimik, Gestik, Haltung, Intonation der Stimme, Rapport
- Synchronisation und Reziprozität (Feldman 2015, Buchheim) beobachtbar und erlebbar machen – Lernen am Modell
- Anamneseerhebung, Vermittlung theoretischer Inhalte, Beratung mittels eines qualifizierten Sprachmittlers/In:
 - Hohe Kompetenz, prompt zwischen den GesprächspartnerInnen (Mutter, Vater, Kind, Beraterin) zu wechseln
 - Melodik, Intonation, Gesprächsführung, Markierung der Beraterin aufzunehmen
 - Gedächtnisleistung
 - Mentales Verstehen
 - Rollenverständnis als Assistenz der Beraterin (Kulturelle Nähe)
 - Abgrenzung im Wartebereich
 - Interkulturelle Kompetenz

Verständigung mittels Sprachmittlung

Bedarfe in der Ankommenssituation

- Bedürfnisbefriedigung:
 - Essen, Schlafen, Spielen, Pflegen
 - Gefühl von Sicherheit
- Verdichtete Unterbringung führen zu Reizüberflutung, fehlende Privatsphäre
- Scham über dysreguliertes Weinen/Trotzen/nächtliche Wachphasen
- Schwierige Hygieneverhältnisse
- Eingeschränkte Möglichkeiten zur Nahrungsmittelversorgung; Einschnitt in das Selbstverständnis als Mutter
- Regulierung von Geschwisterrivalität
- Reflektions- und Validierungsangebote nach Verlust der Großfamilie

Diagnostik und Behandlung



Regulationsstörungen des Schlafes, der Emotionen (DIPA, CATS)

Depressionen (DISYPS III, TRAKS)

PTSD (PROTECT)

Bindungsauffälligkeiten

Eduktion (Spielen)

Anpassungsreaktion vs psychische Störung

Stabilisierung der Umgebungsfaktoren mit Rückzugsmöglichkeiten, Tagesstruktur, Entlastung für die Mutter

IBT – mentaler Raum für das Kind und eigene „Gute-Objekt“ und „Elternschaft“-Repräsentanzen



Wichtigster Resilienzfaktor: Eltern

Schutzfunktion

Überlebenskünstler („ein Zelt in Moria“)

Helden & Retter

Priorität Kinder – Sicherheit für die Kinder als Fluchtgrund

Trotz Bildungsgefälle Verbringen des Kindes in ein gesunde(re)s Umfeld

Zuwendung, Fürsorge und Liebe

Belastungen vor/während der Flucht und Traumaload

- Staatszerfall, Überfälle, Schutzlosigkeit durch unzuverlässige Polizei
- Übergriffe, Entführungen, Zerstörungen
- Verlust liebevoller Personen, von Alltagsroutine, existenziellen Gütern
- Entscheid zur Trennung von der Heimat – Beginn der Entwurzelung
- Fluchtweg ohne Schutz – physische Entbehrungen (Hunger, Durst, Kälte) und Existenzängste (Mittelmeerüberfahrt)
- Übergriffe durch Staatsbedienstete
- Fehlende medizinische Versorgung (Verbrennung)
- Kulturell unterschiedliches Erziehungskonzept/Erwartung an Elternschaft
- Eingeschränkte Ressourcen für Elternschaft (beengte Unterkunft, Lautstärke, Fehlen der Großfamilie, fehlende Vertrautheit mit institutioneller Hilfestellung/hiesiges med. System)

Entwicklungsgefährdungen für das Kind

- Erschöpfungszustände der Mutter
 - Unzureichende Kraft, sich zu synchronisieren und feinfühlig zu antworten
 - Eingeschränkte elterliche Mentalisierungsfähigkeit (Zeegers et al 2017)
 - Fehlende Markierung
 - Unterstimulation des Kindes
- Die vom Kv nicht aufgefangen werden können, zB durch eigene Traumatisierungen/Scham/Verlust der gesellschaftlichen Anerkennung
 - Überstimulierung durch Orientierung am eigenen Bedürfnis
- Überforderung und Parentifizierung v.a. älterer Geschwister
 - Transgenerationale Weitergabe von inneren Repräsentanzen über familiäre Rollenverteilungen
 - Zusätzliche Anpassungsanforderungen im Ankunftsland und Sprachbarriere
- Unzureichendes „Repair of mismatches“ (Beebe und Steele 2013)
 - Mangelnde Grenzsetzung
 - mangelnde Kenntnis von Entwicklungsmeilensteinen (z.B. Sauberkeitsentwicklung)
 - Inkonsistentes Erziehungsverhalten



**Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit!**